

Neues aus der Vogelwelt

Berichte des Landesfachausschuss Ornithologie
2019



ISSN 2510-196X

Vorwort	4
Bemerkenswerte Beobachtungen aus Rheinhessen	5
Wanderfalkenschutz in der Südpfalz	6
Der Wendehals in Boos an der Nahe	8
Bericht über die LFA-Exkursion 2019	10
Ungewöhnliches Verhalten eines Teichhuhns (<i>Gallinula chloropus</i>) bei der Jungenaufzucht	14
Der Weißstorch in Rheinland-Pfalz - eine Erfolgsstory	15
Kommentar: Wohlgemeinter Tierschutz?	17
Impressum	19



Feldlerche (*Alauda arvensis*)
Vogel des Jahres 2019



Liebe Leserinnen und Leser,

nun geht unsere Zeitschrift schon in das sechste Jahr!
Auch dieses Mal gilt mein Dank den Autor*innen – außer meiner Wenigkeit. Leider haben wir zunehmende Schwierigkeiten Artikel für unser Heft zu finden. Für die Zeitschrift ist das gar nicht gut. Blicke das auch weiterhin so, müssten wir die Produktion vielleicht bald einstellen.

Daher nochmals der Appell an alle ornithologisch Interessierten in den einzelnen NABU-Gruppen:
Teilen Sie uns bitte Ihre Beobachtungen aus Ihrer Region, Jahresberichte, Ergebnisse eigener Projekte oder Langzeitstudien mit. Nur so können wir gemeinsam unsere Zeitschrift erhalten. Also geben Sie sich einen Ruck und lassen Sie Ihre wertvollen Beobachtungen nicht irgendwo in der Schublade Ihres Schreibtischs versanden!

Wir sind von der Redaktion auch weiterhin bereit, die textlichen Bearbeitungen hilfreich zu unterstützen. Denken Sie daran, dass der Fortschritt in der Ornithologie in der Vergangenheit auf derartigen Veröffentlichungen basierte – daran hat sich bis heute nichts geändert.

In der Hoffnung, dass dieser Aufruf nicht ungehört verhallt und wir unsere Mitteilungen erhalten können verbleibe ich

Dr. Dieter Rinne MRSC
Sprecher des LFA Ornithologie

Bemerkenswerte Beobachtungen aus Rheinhessen

Dr. Dieter Rinne MRSC, NABU Mainz und Umgebung

Bei Exkursionen in Rheinhessen sind dem Verfasser die folgenden Beobachtungen besonders aufgefallen:

Purpurreiher

Der Purpurreiher hat in diesem Jahr im Rheindürkheimer Spieß (Rohrwiesen) zum ersten Mal gebrütet. Der Autor konnte am 12.06.2019 zwei Exemplare beobachten, die sich am Horst zum Hudern ablösten. Da der Horst schlecht einsehbar war, konnte in der kurzen Ablösezeit die Anzahl der Jungvögel nicht festgestellt werden. Schon in den Monaten April und Mai wurden dort bis zu 3 Exemplare von H. BOTT, F.-Ph. GRÖHL und F. POLLÄHNE beobachtet. Ebenso liegen bis Mitte Juli Beobachtungen von GRÖHL, POLLÄHNE und R. TICHAI vor. Am 10.08.2019 beobachtete dann POLLÄHNE neben einem adulten Tier auch einen diesjährigen Vogel. Damit ist nicht nur der erste Brutnachweis dieser Art im Rheindürkheimer Spieß (Rohrwiesen) erbracht, sondern auch eine erfolgreiche Aufzucht von wenigstens einem Jungvogel [DIETZEN et. al. (2015)].



Abbildung 1 Aufsteigender Purpurreiher aus dem Languedoc-Roussillon in Frankreich

Drosselrohrsänger

Der Autor konnte am 25.05.2019 zusammen mit F. ZIERZ im Hahnheimer Bruch ein Exemplar vernehmen. Am 16.06.2019 gelang ihm dann an der gleicher Stelle erneut der Nachweis eines singenden Tieres. Daher ist hier von einem Brutverdacht auszugehen [SÜDBECK et. al. (2005)]. Für dieses Gebiet ist es, nach einem in 2013 von BOSSWELL erbrachten Nachweis, wieder ein Brutverdacht dieser Art [DIETZEN et. al. (2017)]. Am 12.06.2019 gelang dem Autor der Nachweis von zwei gleichzeitig singenden Exemplaren im Rheindürkheimer Spieß. Auch G. EPPLER, F.-Ph. GRÖHL und F. POLLÄHNE gelangen im Mai und Juni Nachweise von jeweils einem Exemplar. Laut privater Mitteilung von A. NEU gab es im Rheindürkheimer Spieß

zwei Bruten. Auch hier ist es nach dem ersten Nachweis durch SCHMIDT in 2014 gleich ein zweifacher Nachweis von Bruten [DIETZEN et. al. (2017)].

Grauummer

Das Vorkommen der Grauummer hat in Rheinhessen in den Jahren 2008 bis 2015 stark abgenommen. Die Gründe hierfür sind in der Literatur genügend diskutiert [SCHLOTTMANN in DIETZEN et. al. (2017)]. Daher war es erfreulich, dass der Autor dieses Jahr an mehreren Standorten Exemplare vernehmen konnte: Neben den Beobachtungen von sieben Exemplaren am 23.05.2019 an dem Verbreitungsschwerpunkt Flugplatz Mainz-Finthen (Layenhof), addieren sich drei Exemplare im Rheindürkheimer Spieß (Rohrwiesen) am 02.06.2019, weitere zwei Exemplare an der Grube „Kisselberg“ bei Sprendlingen am 10.06.2019, und am 29.06.2019 ebenfalls drei Exemplare in der Feldmark Bechtolsheim – Gabsheim – Undenheim. Auch F.-Ph. GRÖHL und F. POLLÄHNE beobachteten im Rheindürkheimer Spieß im gleichen Zeitraum mehrfach ein Exemplar.

Literatur

DIETZEN, Ch., E. SEFRIN & H.-J. WAGNER (2015): Purpurreiher *Ardes purpurea* (LINNAEUS, 1766) in: DIETZEN, Ch. et al. (2015): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz. Band 2 Entenvögel bis Storchenvögel (Anseriformes-Ciconiiformes). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 47: 512-524. Landau.

DIETZEN, Ch. (2017): Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus* (LINNAEUS, 1758) in: DIETZEN, Ch. (2017): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz. Band 4 Singvögel (Passeriformes). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 49: 374-382. Landau.

SCHLOTTMANN, F. (2017): Grauummer *Embeiza calandra* (LINNAEUS, 1758) in: DIETZEN, Ch. (2017): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz. Band 4 Singvögel (Passeriformes). – Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beiheft 49: 374-382. Landau.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER, & C. SUFELDT (Hrsg.: 2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Wanderfalkenschutz in der Südpfalz

Hans Schächl, AK Wanderfalkenschutz

Die Bewachungssaison verlief in diesem Jahr störungsfrei. Auffällig beim Wanderfalken war 2019 das gute Ergebnis bei den Steinbrüchen: Obwohl nur an zwei Steinbrüchen gebrütet wurde (Lambrecht und Weidenthal), gab es dort insgesamt sieben Jungvögel. Diese zwei erfolgreichen Steinbruchbruten haben mit dazu beigetragen, dass 2019 insgesamt 42 junge Wanderfalken ausgeflogen sind. Auch in diesem Jahr gab es neue Brutplätze: beim Wanderfalken das Hortenkopfmassiv und beim Uhu die Steiner Nadel und die Fischfelsen. Ein Novum gab es auch beim Kolkraben: Am Rödelstein hat ein Kolkrabenpaar fünf Jungvögel erfolgreich großgezogen. Obwohl der Kolk

rabe hier immer wieder gehört und gesehen wurde, konnte bis 2019, zumindest an der Südseite, keine Brut beobachtet werden. Der Wanderfalken dagegen war zuletzt 2015 hier erfolgreich. In den folgenden Jahren kam es immer wieder zu einem Brutverlust. Seit 1986 dokumentieren wir die Brutergebnisse. In der untenstehenden Tabelle 1 sehen Sie eine Zusammenfassung der Zahlen. Die durchschnittliche Fortpflanzungsziffer seit 1986 liegt bei 2,04 JV pro BP, 2018 waren es Ø 2,2 JV pro BP bei Ø Brutgröße 2,75. Im Jahr 2019 Ø 2,1 JV pro BP bei Ø Brutgröße 2,8. Leider waren an einigen Brutplätzen Ausfälle zu verzeichnen. Hier die Zusammenfassung:

Tabelle 1 Überblick über die Brutstatistik 2019 von Wanderfalken und Co.

Statistik für WF / Uhu / KR	Sperrungen	Wanderfalken		Uhu	Kolkrabe
		Fels	Steinbruch		
Anzahl der Brutpaare		18 (14)	2 (1)	5 (1)	10 (5)
Anzahl erfolgreicher Brutpaare		13 (12)	2 (0)	3 (1)	9 (4)
Anzahl flügger Jungvögel		35 (33)	7 (0)	7 (1)	26 (13)
Anzahl Felssperrungen ab 01.02.	32 (30)				
Nachsperrungen	8 (3)				
Aufhebung Sperrung am 01.05.	8 (9)				
Aufhebung Sperrung später	3 (7)				

Zahlen in Klammern stehen für Ergebnisse aus dem Jahr 2018



Abbildung 1 Ruppertstein bei Ruppertsweiler

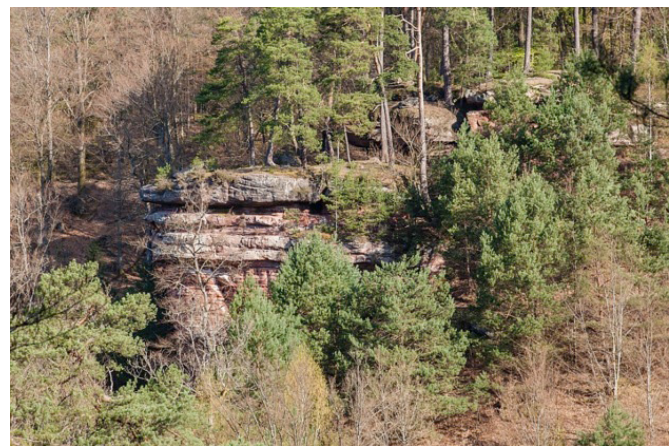


Abbildung 2 Lattenteichfelsen bei Glashütte

an fünf Plätzen WF-Brutverluste, insgesamt Verlust von neun Juv., an zwei Felsen, auch von Altvögeln, ein Uhu-Paar mit Brutverlust (zwei Juv.), eine Brutaufgabe nach Eiablage, ein KR-Paar mit Brutaufgabe. Die zukünftigen Aufgaben für den ehrenamtlichen Naturschutz, gerade auch im Hinblick auf den Bewirtschaftungsplan, werden nicht weniger. Deshalb unsere Bitte: Versuchen Sie in Ih-

rem Freundes- und Bekanntenkreis Interesse für unsere Arbeit zu wecken und laden sie zu unseren Seminaren ein. Natürlich kann man auch bewachen bzw. aufklären, ohne am Seminar teilgenommen zu haben. Dazu einfach Kontakt mit der Geschäftsstelle in Kirchberg aufnehmen. Die Bewachung wird auch in Zukunft notwendig bleiben. Der Arbeitskreis tritt verstärkt für den Schutz des Lebens-

raumes Fels für Wanderfalke, Kolkrabe, Uhu und weitere auf den Felsen angewiesene Tierarten ein. Der Freizeitdruck steigt weiter, die natürlichen ungestörten Lebensräume werden immer kleiner.

Wir möchten an die Möglichkeit einer Patenschaft für Greifvögel bei der Greifvogelauffangstation in Haßloch erinnern. Unser Arbeitskreis spendet seit einigen Jahren und bittet auch seine Freund*innen, Mitarbeiter*innen und Förder*innen, eine Patenschaft zu übernehmen. Wir wissen alle, dass Aufzucht und Pflege viel Zeit und Geld kosten und die öffentlichen Gelder immer spärlicher fließen. Auf diese Weise möchten wir auch die dort geleistete Arbeit würdigen.

Die Projekte im Wanderfalkenschutz werden unterstützt vom Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und

Forsten Rheinland-Pfalz. Weiterhin bedanken wir uns für die Unterstützung durch die Obere Naturschutzbehörde SGD-Süd in Neustadt, sowie bei den Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Südwestpfalz, Südliche Weinstraße und der Stadtverwaltung Neustadt an der Weinstraße.

Kontakt:

NABU RLP Arbeitskreis Wanderfalkenschutz

www.wanderfalkenschutz-rlp.de

presse@wanderfalkenschutz-rlp.de

info@wanderfalkenschutz-rlp.de



Abbildung 3 Ein Wanderfalke in seinem natürlichen Habitat



Abbildung 4 Stephanstürme bei Hauenstein

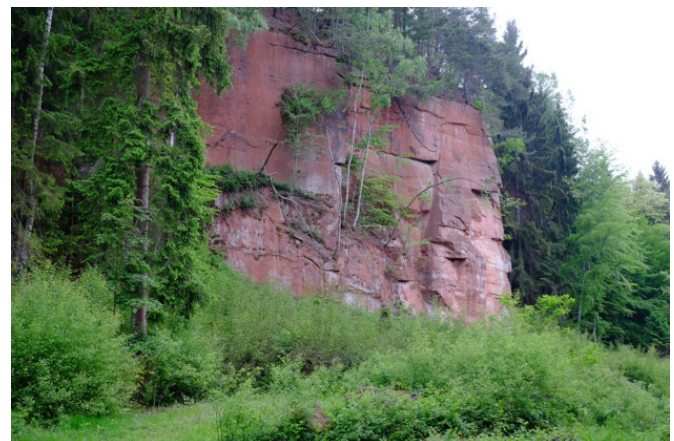


Abbildung 5 Steinbruch bei Weidenthal

Der Wendehals in Boos an der Nahe

Karl-Heinz Fuldner, NABU Bad Sobernheim



Abbildung 1 Wendehals in gesamtlicher Länge von der Seite

Nachdem ich im Juni unsere Blumenwiese gemäht und das Heu abgeräumt hatte, fanden sich abends zwei junge Wendehälse ein. Sie suchten die kurz geschorene Wiese nach Nahrung ab, hielten an lohnenden Stellen und nahmen Ameisen und ihre Jungendstadien mit ihrer klebrigen Specht-Zunge nach und nach auf. Den Ruf der Eltern-tiere hatte ich im April in dem „Costa Boosa“ genannten Gebiet an der Nahe sowie am Distelsberg unweit des Herrenhofs mehrmals vernommen und bei Naturgucker.de dokumentiert. Herr Bormann aus Boos – langjähriges



Abbildung 2 Profil im Porträt

NABU-Mitglied und aktiv in der Vogel-Beringung – hatte daraufhin zwei Brutten dort betreut und später die Nestlinge beringt. Die ausgeflogenen Jungvögel in unserem Garten trugen jedoch keine Ringe, was auf eine dritte Brut an der „Costa Boosa“ hindeutet.

Der Wendehals wird zwar zu den Spechten gezählt, weist jedoch gegenüber seiner Verwandtschaft – z. B. Bunt- oder Schwarzspecht – einige Besonderheiten auf. Er besitzt weder Stüttschwanz noch Meißel-Schnabel und

trommelt fast nie. Zur Balz lassen Männchen und Weibchen dafür laute quäkende Rufreihen erschallen, nach der Paarfindung auch im Duett. Auch zimmert der Wendehals keine Nisthöhle, er übernimmt Spechthöhlen oder entsprechende Nistkästen, aus denen er auch schon mal die Besitzer vertreibt und die Höhlen rigoros ausräumt. Weiterhin ist der Wendehals der einzige Specht in Europa, der im August nach West- oder Zentralafrika zieht, neuerdings weicht er bisweilen nur noch in den Mittelmeer-Raum aus.

Das Zugverhalten ist wohl darauf zurückzuführen, dass er seine Nahrung – vorwiegend kleine Insekten – ausschließlich auf dem Boden findet. Im Gegensatz zum mehr als doppelt so großen Grünspecht, dessen Leibspeise ebenfalls Ameisen darstellen, kann der gut sperlingsgroße Wendehals jedoch keine so tiefen Löcher zu dem Ameisenbauten in den Boden schlagen oder gar Rinde an abgestorbenen Ästen abhacken, er müsste also im Winter bei uns verhungern. Der Wendehals ist in den letzten Jahrzehnten sehr selten geworden. In Rheinland-Pfalz gab es bisher nur insgesamt 85 Meldungen in den vergan-



Abbildung 3 Wendehälse beim Brutgeschäft

genen 15 Jahren. Der Atlas Deutscher Brutvogelarten, an dem ich für den Bereich der mittleren Nahe mitgewirkt hatte, bezeichnet den Bestand als stark abnehmend und nennt den Verlust ameisenreicher, nährstoffarmer Grasfluren, Flurbereinigungen einhergehend mit der Rodung von Streuobstbeständen und den Einsatz von Bioziden als wesentliche Ursachen. Bei uns an der Nahe findet der Vogel zum Glück noch eine teilweise reich strukturierte Landschaft, aber wo Wiesen und Weiden, Obstfelder, Hecken und Feldgehölze der Monotonie von Maisäckern und „sauber“ gespritzten Getreide- und Rapsfeldern weichen müssen, findet er kein Auskommen mehr. Auch in einem „steinreichen“ Vorgarten sucht er vergeblich nach Essbarem.

Die beiden kleinen Wendehälse fühlten sich bei uns sehr wohl und hielten sich ein paar Tage in Boos auf. In der Abbildung 4 sitzt einer auf unserer Schaukel, man kann deutlich die für Spechte typische Wendezehe erkennen. Sie waren wenig scheu, und Herrn Bormann gelang es, einen von ihnen zu fangen und zu beringen. Ich hoffe, die beiden können nun noch genügend Ameisen-Energie tanken für ihren bevorstehenden weiten Zug ins afrikanische Winterquartier.

Kontakt:

Karl-Heinz Fuldner, Vorsitzender
NABU-Bad-Sobernheim@NABU-RLP.de



Abbildung 4 Der Wendehals auf der Schaukel - noch ohne Ring

Kraniche über Kraniche über Kraniche! Bericht über die LFA-Exkursion an den Lac du Der 2019

Dr. Dieter Rinne MRSC, NABU Mainz und Umgebung

Die Exkursion 2019 fand vom 01.11.2019 bis zum 03.11.2019 an den Lac du Der, Frankreich, statt. Sie war dieses Mal eine Gemeinschaftsveranstaltung zusammen mit der NABU-Gruppe Zweibrücken. Dieser und ihrem Vorstand sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt, da man extra den Veranstaltungsrhythmus für diese Exkursion dem LFA zur Liebe geädert hat. Ebenso gebührt Christoph Domke für die Organisation ein großes Dankeschön.

Am Freitag, den 01.11.2019 trafen sich die Teilnehmer*innen aus Zweibrücken (Miriam Krumbach, Roswitha und Christoph Domke, Norbert Fakundiny, Kurt Liebmann, Ulrike Behr, Rolf-Dieter Schad, Karin Gottfreund, Hans Frenkel, Hassan Kokash, Gerd-Otto Fuhrmann, Albert Wolf, Birgit Holzmann, Ann-Christin Schieke, Bernd Fuhrmann, Norbert Schöndorf und Gus-

tav Holland) und die LFA-Mitglieder (Herbert und Brigitte Stern, Dieter Rinne und zwei Gäste aus Hessen, Anette Reinhard und Eleonore Gothe; die anderen gemeldeten Kollegen*innen mussten leider passen) um 14:00h in Braucourt am Campingplatz.

Noch ein kurzes Wort zum Teilnehmer Gustav Holland: Er ist der 12-jährige Enkel von N. Schöndorf und erwies sich in mehrfacher Hinsicht als echter Glücksfall. Seine jüngeren Augen entdeckten manchen Vogel, den die älteren wohl bei den teilweise schwierigen Lichtverhältnissen übersehen hätten und er war dann bei den Bestimmungen ein Feldornithologe auf Augenhöhe. Derartigen Nachwuchs wünschen wir uns beim NABU öfter. Außerdem ist er ein guter Fotograf, die Bilder im Beitrag sind von ihm.

Es wurde Quartier bezogen und dann traf man sich zur



Abbildung 1 Teilnehmer*innen der LFA Exkursion am Lac du Der

Tabelle 1: Artenliste der Exkursion des LFA Ornithologie

Lac du Der 01.11.2019 — 03.11.2019			Lac du Der 01.11.2019 — 03.11.2019		
Lfd.Nr	Vogelart	Sichtung	Lfd.Nr	Vogelart	Sichtung
Lappentaucher					
1	Zwergtaucher	x	33	Heringmöwe	
2	Haubentaucher	x	34	Silbermöwe	
3	Rothalstaucher		35	Mittelmeermöwe	x
4	Kormoran	x	Spechte		
5	Schwarzhalstaucher		36	Buntspecht	x
Reiher			37	Grünspecht	
6	Rohrdommel		38	Schwarzspecht	x
7	Graureiher	x	Greifvögel und Falken		
8	Silberreiher	x	39	Schwarzmilan	
9	Seidenreiher		40	Rotmilan	x
Entenvögel			41	Wiesenweihe	
10	Höckerschwan	x	42	Rohrweihe	x
11	Graugans	x	43	Mäusebussard	x
12	Brandgans	x	44	Seeadler	
13	Rostgans		45	Fischadler	
14	Nilgans	x	46	Turmfalke	x
15	Pfeifente	x	47	Wanderfalke	
16	Schnatterente	x	48	Wespenbussard	
17	Stockente	x	49	Sperber	x
18	Löffelente	x	Eulen		
19	Krickente	x	50	Waldkauz	
20	Tafelente	x	51	Waldohreule	
21	Reiherente		Sperlingsvögel		
22	Schellente		52	Hausperling	x
23	Moorente		53	Feldsperling	
24	Kolbenente		54	Buchfink	x
25	Blessgans	x	55	Grünling	x
Hühnervögel, Rallen, Kraniche			56	Stieglitz	x
26	Fasan / 2 Hennen		57	Goldammer	
27	Blesshuhn	x	58	Rohrhammer	
28	Wasserralle		59	Zaunkönig	
29	Kranich (ca 268 000)	x	60	Rotkehlchen	x
30	Teichhuhn		61	Braunkehlchen	
Möwen			62	Amsel	x
31	Lachmöwe	x	63	Wacholderdrossel	
32	Flusseeeschwalbe		64	Singdrossel	
			65	Sumpfmöwe	

Fortsetzung Tabelle 1: Artenliste der Exkursion des LFA Ornithologie

Lac du Der 01.11.2019 — 03.11.2019		
Lfd.Nr	Vogelart	Sichtung
66	Blaumeise	x
67	Kohlmeise	x
68	Feldlerche	x
69	Baumpieper	
70	Bachstelze	x
71	Schafstelze	
72	Kleiber	x
73	Star	x
74	Eichelhäher	x
75	Hausrotschwanz	x
76	Gartenrotschwanz	
77	Wiesenpieper	
78	Heckenbraunelle	
79	Bergpieper	
80	Zilpzalp	x
	Sonstige	
81	Rohrschwirl	
82	Pirol	
83	Saatkrähe	x
84	Dohle	x
85	Rabenkrähe	x
86	Kolkrabe	
87	Elster	x
88	Türkentaube	x
89	Eisvogel	x
90	Rauchschwalbe	x
91	Uferschwalbe	x
92	Strassentaube	x
93	Ringeltaube	x
	Watvögel	
94	Kiebitz	x
95	Alpenstrandläufer	
96	Kampfläufer	x
97	Großer Brachvogel	x
98	Uferschnepfe	
99	Grünschenkel	x
100	Bekassine	

Lac du Der 01.11.2019 — 03.11.2019		
Lfd.Nr	Vogelart	Sichtung
101	Flußuferläufer	
102	Rotschenkel	x
103	Pfuhschnepfe	
104	Waldschnepfe	
105	Stelzenläufer	
106	Dukler Wasserläufer	
	Sonstiges	
	Nutria	x
	Rehe	x

Nachmittags-/Abendexkursion auf der Spitze der Halbinsel. Dort gab es einen Beobachtungsstand, er war allerdings so überlaufen, dass wir uns im Windschatten der Kapelle postierten. Das war auch nötig, denn es regnete in Strömen und war außerdem noch windig. Ziel der Exkursion war ja, die ziehenden und rastenden Kraniche an diesem Ort zu beobachten. Und dieses Schauspiel von tausenden einfliegenden Kranichen wurde uns geboten. Trupp über Trupp kam von den Äsungsflächen und landete auf den Lagunen und in den Flachwassergebieten vor uns. Hier sind sie in der Nacht vor Prädatoren sicher. Aber nicht nur Kraniche gab es zu beobachten: Dutzende Kiebitze, Große Brachvögel, Silberreiher, Graureiher, Krickenten, Stockenten, Lachmöwen, hunderte Kormorane sowie 3 Grünschenkel, 6 Rotschenkel, 2 Gänsesäger, 5 Löffelenten, 2 Brandgänse, ca. 20 Bachstelzen und durchziehende Zilpzalpe sollen als Highlights genannt werden. In Tabelle 1 findet sich die von Kurt Liebmann dankenswerterweise erstellte Artenliste der Exkursion. Die Teilnehmer*innen hielten trotz Wind und Regen bis zur Dämmerung aus und der Tag wurde dann mit einem



Abbildung 2 Fliegende Kraniche

gemeinsamen Abendessen beendet.

Der zweite Tag begann um 06:30h mit dem Abmarsch zur Brücke, die von der Halbinsel zur Station Nautique führt. Von dort kann man die in der Bucht stehenden Kraniche beim morgendlichen Auffliegen in Richtung Futterplätze gut beobachten. Große und kleine Trupps erheben sich und fliegen unter Rufen los. Dabei kann man deutlich auch die Rufe der diesjährigen Tiere hören. Aber nicht nur die vor uns stehenden Tiere flogen auf, auch die aus weiter entfernt liegenden Übernachtungsplätzen zogen über uns hinweg. Ergänzt wurde dieses großartige Schauspiel durch hunderte von Kormoranen, die, von ihren Schlafplätzen kommend, unter den Kranichen hinweg zum Fischen in den Lac zogen.

Am nächsten Beobachtungspunkt (Site de Chantecoq) waren hervorzuheben: Ein Trupp von ca. 1000 Ringeltauben, Pfeifenten und mindestens drei Blässgänse zusammen mit Graugänsen. Neben Dohlen, Rabenkrähen, Höckerchwänen, Silberreiher, Lachmöwen, Großen Brachvögeln sei noch die Beobachtung eines Eisvogels erwähnt. Um 09:00h wurde gemeinsam gefrühstückt und für den weiteren Tag beschlossen, dass sich Gruppen individuell auf den Weg zu den verschiedenen Beobachtungspunkten rund um den Lac du Der aufmachen. Das Wetter: windig aber kein Regen. Neben den immer wiederkehrenden Kranichbeobachtungen sollen als Besonderheiten festgehalten werden: Ziehende männliche und weibliche Hausrotschwänze, hunderte Lachmöwen und Silberreiher, dutzende Kiebitze, tausende Kormorane fischend, zwei Rauchschnalben und zwei Uferschnalben und

Zilpzalpe durchziehend am ersten Beobachtungstopp (Touristen-Information bei Giffaumont-Champaubert). An dem Étang des Landres konnten aus einem Beobachtungsturm unter anderem ca. 300 Schnatterenten, ca. 300 Löffelenten, ca. 20 Tafelenten, ca. 50 Haubentaucher, ca. 50 Silberreiher neben ca. 10 Graureiher, ca. 10 Zwergtaucher und zwei Eisvögel ausgemacht werden. Hier war die große Ansammlung von Löffelenten und, wie an allen Beobachtungsstellen, das Verhältnis von Silber- zu Graureiher bemerkenswert. Der letzte Beobachtungspunkt südlich von Arrigny bescherte und bei sehr starkem Wind eine weibchenfarbene Rohrweihe, 7 Kampfläufer, Pfeifenten und ca. 400 Blässhühner. Diese schwammen dichtgedrängt im Kreis und man konnte ihre weißen Blässen und Schnäbel vor dem Hintergrund des dunklen Gefieders aufblitzen sehen. Auf dem Weg nach Arrigny, wo wir uns in einem Kaffee aufwärmen wollten, überraschte uns heftigster Regen. Er ließ nicht nach und wir beschlossen, ins Quartier zurückzufahren, denn Nasswerden ist kein Übungszweck. Der Tag klang dann wieder mit einem gemeinsamen Abendessen aus.

Der letzte Tag – und gleichzeitig Abreisetag – begann wieder um 06:30h auf der Brücke, um das Erwachen der Kraniche zu beobachten. Wegen der starken Bewölkung waren sie diesmal später dran und aus dem Bereich vor uns stiegen nicht so viele Tiere auf. Dafür zogen auf der gesamten zu überblickenden Front tausende in großen und kleinen Gruppen vorüber. Überall am Himmel ziehende Kraniche – ein überwältigender Anblick!



Abbildung 3 Kraniche im Vordergrund, Kormorane im Hintergrund

Ungewöhnliches Verhalten eines Teichhuhns (*Gallina chloropus*) bei der Jungenaufzucht

Karl Heinz Kaiser, NABU Mayen, Dr. Dieter Rinne MRSC, NABU Mainz und Umgebung

Mitte Mai 2019 erreichte die Landesgeschäftsstelle des NABU Rheinland-Pfalz in Mainz eine Anfrage von Karl Heinz Kaiser (übermittelt vom LFA-Mitglied Klaus Bittner) über ein, von beiden bisher noch nie beobachtetes, Verhalten vom Teichhuhn.

Der Vorgang: Ein Teichhuhn-Pulli schwamm piepsend (bettelnd?) hinter einem Alttier her. Da drehte sich das Alttier um, nahm den Jungvogel in den Schnabel und schüttelte ihn kräftig durch. Das beigefügte Bild von Karl Heinz Kaiser zeigt das Jungtier im Schnabel des Elterntieres. Dann setzte es das Junge wieder ins Wasser; das Jungtier schwamm etwas davon, folgte dann aber wieder dem Altvogel. Der Familienverband bestand zu diesem Zeitpunkt aus zwei Elterntieren und drei Jungtieren.

In der Literatur fand sich kein Hinweis auf ein derartiges Verhalten. Eine Entwöhnung könnte in Frage kommen, da nach GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BETZEL (1973) oft eine starke Lockerung der Bindung vor der Flugfähigkeit (ca. 5 Wochen nach dem Schlüpfen) eintreten kann. GLUTZ VON BLOTZHEIM, BAUER & BETZEL (1973) zitierten auch verschiedene Beobachtungen von „in den Schnabel nehmen“, allerdings immer im Zusammenhang mit dem im Fliegen stattfindenden Rücktransport von zu weit abgekommenen Jungen.

Literatur:

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BETZEL: Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 5, Galliformes und Gruiformes, Akademische Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. Main 1973



Abbildung 1 Ein Teichhuhn bei der Erziehung?

Adebar in Rheinland-Pfalz – eine Erfolgsstory!

Fiona Brurein, NABU Rheinland-Pfalz

Der Weißstorch galt noch von 1973 bis 1996 als landesweit ausgestorben. Mittlerweile sind die Langbeiner aber dank der tatkräftigen Arbeit sehr vieler Ehrenamtlicher und verschiedenen artbezogenen Schutzaktionen wie „PfalzStorch e.V.“ oder „LAG Weißstorchschutz“ wieder mehrfach vertreten.

Entwicklungen des Storchensbestands verlaufen positiv

Die Unterschutzstellung wichtiger Brut- und Rastplätze im EU-Schutzgebietsnetzwerk Natura 2000 machten diese positive Entwicklung wahrscheinlich auch mit möglich. Die Hauptbrutgebiete stehen in Bezug zu Natura-2000-Gebieten. Denn diese befinden sich oft in den Bachauen und der Rheinniederung und somit im natürlichen Lebensraum des Weißstorchs. Zudem genießt der Storch noch den rechtlichen Schutz vor Jagd und Verfolgung. Laut dem Bericht des LAG Weißstorchschutz aus dem Jahr 2019 konnten für das südliche Rheinland-Pfalz 361

Brutpaare in Freiheit nachgewiesen werden, so waren es zehn Jahre zuvor gerade einmal 82 Brutpaare (vgl. Abbildung 1).

Aktuelle und zukünftige Bedrohungen

Doch der Storch ist wie viele Vögel ein Zugvogel. Und so bedrohen ihn nach wie vor Dürreperioden, Pestizidbelastung oder die fortschreitende Elektrifizierung in den Ländern, in denen er lebt, oder durch die er hindurchzieht. Auch wenn in Rheinland-Pfalz z. B. das Thema „Stromtod“ mittlerweile Gehör gefunden hat und daraus eine Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen erwachsen ist, besteht noch deutlicher Nachholbedarf in der Mastensicherung. Zum Ende des Jahres 2012 sollten die Strommasten im Land sicher sein - doch die entsprechende Anwendungsregel umzusetzen und alle Masten vogelsicher zu machen, ist noch längst nicht erreicht. Das müssen Storchenschützer*innen immer wieder erneut

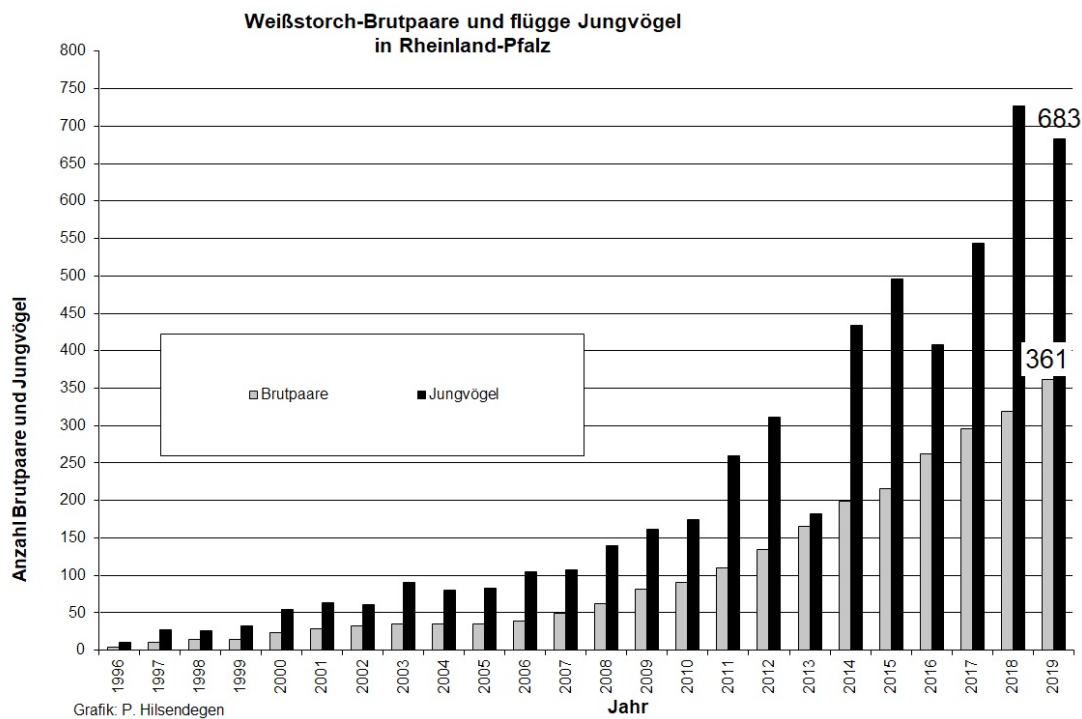


Abbildung 1 Die Weißstorchpopulation im südlichen Rheinland-Pfalz entwickelt sich prächtig

feststellen. Jedes Jahr gibt es mehrere Stromtodopfer an Masten, deren Typ sich als gefährlich erwiesen hat. Es gibt noch viel zu tun, auch für den NABU, auch im Interesse von Uhu und Schwarzstorch. Nicht zu bezweifeln ist, dass der Klimawandel Auswirkungen auf unsere Umwelt und damit inbegriffen auch die Störche im Allgemeinen hat und haben wird. Sofern sich das Klima in Rheinland-Pfalz hin zu größeren

Wetterextremen und größerer Trockenheit entwickeln sollte, dürfte es für die Auenbewohner nicht allzu rosig aussehen. Eine seriöse Abschätzung über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Flora und Fauna im Allgemeinen und Störche in Rheinland-Pfalz im speziellen ist jedoch im Rahmen dieses Artikel nicht zu leisten und kann, wenn überhaupt, nur aus einer wissenschaftlichen (Meta-) Studie heraus erfolgen.

Ehrenamtliche Beiträge und ihr großer Wert

Beobachtungen und Zählungen von Vögeln und auch von Störchen sind sehr wichtig. Das Wissen dient Behörden als Planungsgrundlage, zum Beispiel für Windkraftstandorte. Im Planungsstadium können somit bereits die Vogelzugkorridore berücksichtigt und Konflikte vermieden werden. Je mehr Daten gesammelt werden, desto bessere Aussagen können getroffen werden. Nur wenn man weiß, wo sich die Tiere aufhalten, kann man vor Ort aktiv Schutzmaßnahmen ergreifen. Daher freut sich der NABU Rheinland-Pfalz über jede Vogelbeobachtung, die z.B. on-

Tabelle 1 listet die Brutpaare der Störchen einiger rheinland-pfälzischer Landkreise und Kreisfreien Städte auf

Landkreis/Stadt	Brutpaare	Jungvögel	JV/BP
Alzey-Worms	8	17	2,13
Bad Dürkheim	5	12	2,4
Bad Kreuznach	2	5	2,5
Donnersbergkreis	2	4	2,0
Germersheim	104	184	1,77
Kaiserslautern	14	28	2,0
Kusel	26	42	1,62
Landau	3	8	2,67
Ludwigshafen	4	6	1,5
Mainz	19	34	1,79
Mainz-Bingen	15	28	1,87
Neustadt a.d.W.	10	18	1,8
Rhein-Pfalz-Krreis	41	75	1,83
Südliche Weinstraße	51	99	1,94
Südwestpfalz	53	114	2,15
Worms	4	9	2,25

line über die Naturguckerdatenbank gemeldet werden. Im letzten Heft „Neues aus der Vogelwelt 2018“ wurde der Jahresbericht der „LAG Weißstorchschutz 2017“ abgedruckt. Er vermittelt ein anschauliches Bild der Tätigkeiten, die im Ehrenamt anfallen. Für das südliche Rheinland-Pfalz von Bad-Kreuznach bis Germersheim werden die Brutpaare und Jungvögel von den Ehrenamtlichen der „LAG Weißstorchschutz“ und „Aktion PfalzStorch“ in enger Kooperation ermittelt, so auch für das Jahr 2019. Die jährliche Zählung der Horstpaare und die Feststellung des Bruterfolgs ist unabdingbar für den Weißstorchschutz. Nur damit lässt sich die Populationsentwicklung und der Zustand der Brutbiotope beurteilen. Erfreulich ist, dass auch in diesem Jahr viele Jungvögel gezählt werden konnten, wenn auch etwas weniger Tiere als im Jahr zuvor.

Der Schutz des Weißstorchs ist ein Paradebeispiel für gelungenen Arten- und Naturschutz. Der Storch hat sich gut gemacht in Rheinland-Pfalz – es steht uns Naturschützer*innen aber auch eine herausfordernde Zukunft mit neuen Aufgaben bevor. Die Nachverfolgung der Bestände ist vor allem im Hinblick auf die aktuellen und zukünftigen Natur- und Umweltschutzaufgaben unerlässlich. In diesem Sinne kann jede*r direkt einen ersten Schritt gehen und sich den Meldebogen des NABU Rheinland-Pfalz für Störche noch heute widmen. Den Meldebogen gib es unter:

<https://rlp.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/weisstorch/> (zuletzt aufgerufen am 12.05.2020)

Literatur:

Datenbank der Aktion PfalzStorch (2019),Bornheim
 HILSENDEGEN, P. (2020): Weißstorch 2019 in Rheinland-Pfalz in Pollichia Kurier 37 (2), S. 18-20



Abbildung 3 Immer wieder machen die besenderten Störche auch Rast auf Müllkippen. In diesem Fall: Castellnou de Seana, ein kleiner Ort zwischen Barcelona und Saragossa im Norden Spaniens.

Kommentar: Wohlgemeinter Tierschutz?

Dr. Dieter Rinne MRSC, NABU Mainz und Umgebung

Die Anfrage eines Vogelschützers zu den Ursachen einer fehlgeschlagenen Aktion möchte der Autor zum Anlass nehmen, um verschiedene Überlegungen zu Tierschutzmaßnahmen zu veröffentlichen. Im Folgenden werden besagte Nisthilfen als wie auch Vorkommnisse in Bezug auf Vogelkrankheiten, Brutmisserfolge als auch Jungvögel und verletzte Tiere beispielhaft für oft falsch verstandenen Tierschutz kommentiert.

Nisthilfen

Ein Vogelschützer hatte Nisthilfen für Mehlschwalben erworben und diese dann in einen Baum aufgehängt. Obwohl, wie er mir schrieb, die Schwalben den Baum umkreisten, nahm kein einziges Tier ein Nest an. Was war geschehen?

Zwei Fehler waren dem Herrn unterlaufen, von denen letzterer gravierend ist und leider oft gemacht wird: Zuerst nahm er an, die Schwalben würden sich für die Nester interessieren, da sie den Baum umkreisten. Viel eher waren die Tiere jedoch auf Nahrungssuche. Wahrscheinlich jagten sie nach Insekten, die aus der Deckung des Baumes herausflogen. Dann – und das ist ein schwerwiegender Fehler – ist er die ganze Aktion mit den Augen und dem Verstand des Menschen angegangen. Im Folgenden versucht der Autor diesen Gedankengang zu rekonstruieren und die Fehler aufzuzeigen: Besagter Vogelfreund weiß, dass die Nisthilfen, die er erworben hat, speziell auf die Bedürfnisse von Schwalben ausgerichtet sind. Da Schwalben Vögel sind und Vögel in Bäumen nisten, hat er die Nester nach bestem Wissen in einem Baum aufgehängt. Er ging zudem davon aus, dass Schwalben die aufgehängten Nisthilfen als Nester ihrer Art erkennen können. Das ist ein gewaltiger Trugschluss, denn Mehlschwalben sind primär Felsenbrüter und haben erst als Kulturfolger die Gebäudewände sekundär als Felswandersatz angenommen. Eine richtig an einer Gebäudewand angebrachte Nisthilfe wird von der Schwalbe als ein „Nest aus dem Vorjahr“ erkannt und als Brutplatz akzeptiert. Im Baum wird dieses Gebilde – das wir Menschen sofort zweifelsfrei als Schwalbennest erkennen – von Schwalben selbst nicht als solches registriert. Eine ähnliche Niederlage hätte unser Vogelfreund erlitten, wenn er einen Nistkasten für Meisen (Höhlenbrüter in Bäumen) flach auf die Erde gelegt hätte. Letztlich hätte er vielleicht am ehesten Bodenbewohner angelockt, aber Meisen nehmen den Kasten erst zum Nisten an, wenn er am Stamm eines Baumes hängt.

Die Folgerung daraus ist: Es kann problematisch werden, wenn man Hilfsaktionen aus menschlicher Sicht betrachtet. Es empfiehlt sich zu versuchen, sich in die Sichtweise, den Instinkt, des Tieres zu versetzen. Viele Faktoren sollten hier berücksichtigt werden, als Beispiel sollen hier nur einige wenige genannt werden: Nahrungsspektrum, Brutanforderungen, Anwesenheit/Abwesenheit im

Winter, Sozialverhalten.

Neben diesen, auf naturwissenschaftlicher Unkenntnis beruhenden Fehlschlägen, gibt es aber auch solche, die aus einer menschlich-ethischen Betrachtungsweise der Situation herrühren.

Vogelkrankheiten

Sehr oft wurde in den letzten Jahren bei Sichtung von Amseln, die am Usutu-Virus erkrankt waren, nachgefragt, wie man ihnen helfen könnte. Hier gibt es keine Hilfe. Ein Tierarzt kann nicht helfen und „Linderung“ durch besondere Fütterung kann nur zur Übertragung des Krankheitserregers auf andere Individuen führen. Gäbe es einen Impfstoff gegen diesen Virus, wäre eine prophylaktische Impfung bei allen Amseln Mitteleuropas (ca. 20 Mio. Brutpaare) und den Individuen anderer anfälliger Arten unmöglich.

Vermeidliche Fehlleistungen

In Mainz baute ein Höckerschwan sein Nest am Rheinufer derart, dass es bei Hochwasserereignissen überschwemmt wurde und die Brut verloren ging. Es wurde nach Rettung verlangt, diese auch mit großem Aufwand durchgeführt. Man hätte es auch lassen können, denn derartige ereignet sich in der Natur tausendfach. Diese und andere Reproduktionsverluste sind durch z. B. Gelegegröße und Mehrfachbruten schon einprogrammiert.

Jungvögel und verletzte Tiere

Während der Aufzuchtzeit wird oft nachgefragt, was mit (vermeintlich) aus dem Nest gefallenen Jungtieren zu machen sei. Die Antwort eines Fachmanns ist: Dort belassen, wo sie sind. Die Aufzucht ist schwierig und man sollte sie nur Fachleuten überlassen. Dies gilt auch bei Greifvogelfunden oder bei sehr seltenen Arten. Andernfalls wird die Tierliebe in den allermeisten Fällen zum Tod des Pfleglings und so auch zum Frust des Pflegers führen. Verbleibt das Tier an seinem Ort gibt es zwei Möglichkeiten: Die Eltern finden es und füttern weiter oder es dient Prädatoren als Nahrung. Das klingt grausam, aber es ist der natürliche Gang in der Natur.

Fazit

Im Gegensatz zu uns Menschen, die Gut und Böse, grausam und liebevoll, niedlich und hässlich unterscheiden, kennt die Natur diese Unterscheidungen und Wertungen nicht, auch wenn es uns die „weichgespülten“ Kommentare zahlreicher Tierfilme suggerieren wollen. Es ist ehrlicher, die Natur im Allgemeinen und die Tiere im Besonderen nicht zu vermenschlichen. Wir Menschen haben Gefühle und verschiedene Ethiken – falls Tiere (nicht die Natur) sie auch haben, sind sie bestimmt anders als bei uns. Es wäre daher, aus der Sicht des Autors, ein Fehler menschliche Ethik über die Natur stülpen zu wollen.

Impressum

© 2020, NABU Rheinland-Pfalz

1. Auflage 05/2020
Heft 5, Jahrgang 5 (2020)
ISSN 2510-196X

Naturschutzbund Deutschland (NABU) -
Landesverband Rheinland-Pfalz e. V.
- Landesfachausschuss Ornithologie -
Frauenlobstr. 15-19
55118 Mainz
Tel. 06131.140 39-0
Fax 06131.140 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

Redaktion

Fachliche Leitung: Dr. Dieter Rinne, Olaf Strub
Bearbeitung und Layout: Fiona Brurein

*Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sowie die darin angeführten Quellen
sind ausschließlich die jeweiligen Autoren verantwortlich.*

Druck

Druckerei Adis GmbH, Heidesheim
gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Bildnachweis

Titel: NABU/Jürgen Podgorski, S. 3: NABU/Jürgen Podgorski, S. 4: M. Rinne, S. 5: NABU/P. Schaffner, S.6: rechts: M. Theato links: H. Schächl, S. 7: groß
und u.links: M. Theato, u. rechts.: H.Schächl, S. 8f.: K.-H. Fuldner, S. 10ff.: G. Holland, S. 14: K. H. Kaiser, S. 15: P.Hilsendegen, S. 16: C. Hilsendegen

Zitierungsvorschlag

NABU Rheinland-Pfalz (2020):
Neues aus der Vogelwelt - Berichte des Landesfachausschuss Ornithologie 2019

